

# Konzeption

**Evangelische Kindertagesstätte  
Finkenherd  
Weserstr 4A  
34125 Kassel**



Impressum  
Evangelische Kindertagesstätte Finkenherd  
Weserstr. 4A  
34125 Kassel  
Tel: 0561-18518  
Email: [ev.kita.finkenherd@ekkw.de](mailto:ev.kita.finkenherd@ekkw.de)

Verantwortlich für den Inhalt: Sylke Sommer

**Stand: 09.07.2021**

# **Inhalt**

## **1. Rahmenbedingungen**

- Träger und Finanzierung
- Geschichte der Einrichtung
- Gesetzliche Grundlagen und Auftrag
- Art des Angebots
- Lage und Einzugsgebiet
- Aufnahmebedingungen
- Öffnungszeiten und Beiträge
- Räumlichkeiten und Außengelände
- Personal

## **2. Selbstverständnis und pädagogischen Zielsetzungen**

### **2.1. Das Bild vom Kind**

### **2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit: Bildung/Stärkung der Basiskompetenzen**

### **2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes**

- Bindung und Eingewöhnung
- Gruppe und Öffnung
- Bildung und Lernen
- Religiöse und Interreligiöse Bildung
- Sprachliche Bildung
- Partizipation
- Gesundheitsförderung/Sexualpädagogik
- Inklusion/Integration
- Beobachtung und Dokumentation

## **3. Pädagogischer Alltag**

### **3.1. Tagesablauf**

### **3.2. Schwerpunkte unserer Arbeit**

- Musikschule
- Schulkinder – AG
- Feste und Feiern
- Bewegungsbaustelle

## **4. Zusammenarbeit**

### **4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**

### **4.2. Kooperation mit den Schulen**

### **4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **4.4. Zusammenarbeit im Team**

### **4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger**

## **5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung**

### **5.1. Beschwerdemanagement**

### **5.2. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ QM-System**

## **Schlußwort**

# 1. Rahmenbedingungen

## Träger und Finanzierung

Die Evangelische Hoffnungskirchengemeinde ist Träger unserer Einrichtung.

Der Evangelische Stadtkirchenkreis Kassel tritt für die Finanzierung, Verwaltung und Personalmanagement auf.

Die Arbeit wird gemeinsam durch das Land Hessen, der Stadt Kassel, dem Evangelischen Stadtkirchenkreis Kassel und durch Elternbeiträge finanziert.

## Geschichte der Einrichtung

*Die **Gründung des Kindergartens „Finkenherd“** wird auf das Jahr **1837** datiert. Er war somit der **erste offizielle Kindergarten in Kassel**.*

*„Wo heute das flache Gebäude des Finkenherds liegt, dort stand vor dem Kriege ein stattliches Gasthaus, das im Jahre 1897 erbaut, seit 1920 als Gemeindehaus unserer Gemeinde diente. Diese Gaststätte stand im Jahre 1920 zum Verkauf und Pfarrer Conrad, von Herren des Kirchenvorstandes lebhaft unterstützt, gelang es, durch Ankauf dieses Grundstücks einen langgehegten Wunsch unserer Gemeinde, Wirklichkeit werden zu lassen und ein Gemeindehaus zu erwerben. Das Gemeindehaus erhielt den Namen „Christliches Volks- und Jugendheim „Finkenherd“ der Altstädter Gemeinde Kassel“. Die ganze Gemeinde hatte sich an der Finanzierung beteiligt, und es war ein großer Festtag als am 4 Juli 1920 die feierliche Einweihung in Anwesenheit des Generalsuperintendenten Möller, der auch die Festansprache über Joh. I, 38-39 hielt, stattfand. Pfarrer Schafft und Stadtmissionar Klog sprachen im Freien zu der großen Festversammlung.*

*Das Haus umschloss einen großen Saal für etwa 600 Menschen, einen kleineren für etwa 200, ein Vereinslokal für den Männer- und Jünglingsverein, einen Raum für den Kirchenvorstand, Wirtschaftsräume und Räume in denen ab 1927 der Kindergarten untergebracht wurde. Die Wirtschaftsführung (Gaststätte ohne Alkoholausschank) lag zunächst in den Händen der Familie Flohr, die sich viel Verdienste um die Gemeinde*

erworben hatte; vom Jahre 1923 ab übernahm Stadtmissionar Klog selbst die Leitung. Da in dieser Zeit auch das Wanderleben aufblühte und überall Jugendherbergen entstanden, wollte auch unsere Gemeinde der wandernden christlichen Jugend helfen und errichtete darum in dem alten malerischen Brückenhaus an der oberen Spitze des Finkenherdes eine „Christliche Wanderherberge“. In den Kellerräumen des Haupthauses errichtete Herr Klog eine Süßmosterei, die viele Familien und Krankenanstalten mit Most belieferten. Die Mosterei gehörte der Gemeinde, wurde aber im Jahre 1940 an Herrn Waldi verkauft.

Auf dem Finkenherd hatte die Altstätter Gemeinde ihre zweite Heimat gefunden; hier trafen sich die friedlichen Gruppen, Bibelstunden wurden gehalten und die ganze Gemeinde versammelte sich unter den schattigen Bäumen zu den großen Sommerfesten. Besonders der Männer und Jünglingsverein hat dort seine Blütezeit gehabt und hierher auch die Erinnerungen an die 22 Gefallenen des ersten Weltkrieges mitgebracht, indem er in den Garten einen Denkstein für sie setzte.

In Kassels furchtbarster Nacht sank auch der Finkenherd in Schutt und Asche. In der ersten Zeit nach dem Kriege baute Herr Waldi dankenswerterweise soweit wieder auf, wie es in seinen Kräften stand, nachdem er zuvor gerettet hatte, was zu retten war. Erst 1947 gelang es mit viel Mühe, Bauleute zu finden, die mit dem Aufbau des Hauptteils begannen. In sehr bescheidenem Umfang entstand langsam wieder ein Stück „Finkenherd“. Am 28 Mai 1948 konnte sich im ganz provisorisch hergerichteten Saal die Mitglieder des Kirchenchores zu einer kleinen Feierstunde zusammenfinden. Im September 1948 versammelte sich dort zum ersten Mal die neugegründete Frauenhilfe. Schließlich konnte am 4 Juli 1949 der Kindergarten auf dem Finkenherd wieder eingeweiht und der vordere Raum, den Jugendgruppen zur Verfügung gestellt werden.

Wenn sich heute wieder fröhliche Kinder im Kindergarten tummeln, die Jugendstreife zu ernsten und heiteren Stunden dort zusammenkommen, die Posaunen erklingen und die ganze Gemeinde zu hunderten am Fuldaufer zum Sommerfest zusammenströmen, dann können wir nur von Herzen Gott danken, dass er uns „unseren Finkenherd“ wiedergeschenkt hat.“

Pfarrer Fabricius

1992 wurde das Gebäude der Kindertagesstätte Finkenherd, wie wir es heute kennen direkt neben dem alte Kindertagesgebäude errichtet.

## **Gesetzliche Grundlagen und Auftrag**

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen.

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt nach §22(3) SGBVIII die Vermittlung von Orientierung gebenden Werten und Regeln ein.

In jeder Kindertageseinrichtung bildet sich die **soziokulturelle Vielfalt** der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen.

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Die Tageseinrichtung ist ein **Angebot der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde**. In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**.

Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben.

Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit,

sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung, im Sinne der **Erziehungspartnerschaft**, mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen.

An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden die Eltern beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, wie zum Beispiel dem Stadtteilzentrum Wesertor, Kulturzentrum Schlachthof (Projekt Aktive Eltern), Frühe Hilfen von Stadt und Landkreis Kassel, sowie mit der Grundschule Unterneustadt.

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzaufrag**.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden.

In diesem Prozess steht den Fachkräften eine „**insoweit erfahrene Fachkraft**“ (**ISEF**) zur Seite. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert die Leitung das zuständige Jugendamt.

Ein Kinderschutzkonzept für evangelische Kindertageseinrichtungen in Kurhessen-Waldeck liegt vor und enthält Handlungsschritte bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

## **Art des Angebots**

Die evangelische Kindertagesstätte Finkenherd bietet bis zu 75 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt bedarfsgerechte Betreuungsplätze an.

Die Gruppengröße beträgt maximal 25 Kinder, bei Betreuung von Integrationskindern und U3-Kindern ist die Gruppengröße entsprechend reduziert.

Die Gruppen werden von pädagogischen Fachkräften betreut.

Für die Umsetzung von Integrationsmaßnahmen wird zusätzliches Personal gestellt.

Insgesamt haben wir 3 altersübergreifende Gruppen, davon sind 2 Gruppen alterserweitert von 2 Jahren bis zum Schuleintritt mit einem Ganztagsangebot.

Ferner gibt es eine Gruppe mit Kindern ab 3 Jahren mit Dreivierteltagsangebot. Alle drei Gruppen bieten ihre Betreuung mit Mittagessen an.

Das Mittagessen wird von einem externen Catering-Service geliefert

Für unsere Kinder unter 3 Jahren sind die Bedingungen so angepasst, dass sie ihren altersbedingten Bedürfnissen entsprechen. Die Räume sind so gestaltet, dass sie Rückzugsmöglichkeiten für die Jüngeren und Freiräume für die Älteren bieten. Zudem gibt es einen eigenen Schlafraum, so dass es immer die Möglichkeit gibt sich ausruhen zu können. Unser teiloffen gelebtes Konzept, mit gruppenübergreifenden Angeboten in homogenen Gruppen ermöglicht es den Erzieher\*innen, die Kinder in jeder altersentsprechenden Entwicklungsphase gezielt zu fördern. Auch der Garten ist so angelegt, dass in sicherer Atmosphäre optimale Voraussetzungen für neue herausfordernde Bewegungs- und Naturerfahrungen zu machen sind. Das tägliche gemeinsame Zusammenwirken in alterserweiterten Gruppen fördert das Sozialverhalten aller Kinder. Lernen durch Beobachten und Nachahmen für die jüngeren Kinder, Rücksichtnahme und Fürsorge für die älteren Kinder.

## **Lage und Einzugsgebiet**

Der Kindergarten liegt idyllisch auf der **Insel „Finkenherd“**, abgeschirmt von dem Stadtlärm und den Hauptstraßen.

**Der Einzugsbereich** des Kindergartens ist der Bereich Kassel Nord-Ost und erstreckt sich auf die Stadtteile Wesertor und Unterneustadt bis hinauf in den Innenstadtbereich.

Unser Stadtteil ist bunt und von kultureller Vielfalt geprägt.

**Die Aufnahme** der Kinder erfolgt in der Regel nach den Sommerferien und frühestens ab dem 22. Lebensmonat.

Eine Aufnahme während des Kindergartenjahres ist auch möglich.



## Öffnungszeiten und Beiträge

Für die Betreuung im Ganztage werden Gebühren erhoben, ersichtlich aus der aktuellen Gebührenordnung.

Frühdienst: 07.00 Uhr bis 08.00 Uhr

Halbtags: 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr

mit Essen: 14.00 Uhr

Ganztags: 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Spätdienst: 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr

## Räumlichkeiten, Außengelände

Es gibt einen großen Außenbereich auf zwei Ebenen, der zur Fuldaseite hin doppelt abgesichert ist.

Die obere Ebene ist mit der unteren Ebene durch Treppenaufgänge und durch eine Rutsche verbunden. Die beiden Ebenen bilden so eine Einheit. Auf der unteren Ebene befinden sich Schaukel-Elemente und eine Bank.

Auf der Oberen Ebene gibt es ein Klettergerüst, das vielseitig bespielbar ist und einen großen Sandkasten. Ebenso eine Spielgerät, welches für U3-Kinder geeignet ist. Auf beiden Ebenen bieten weitläufige Rasenflächen und üppiger Strauch- und Baumbewuchs vielfältige Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Das **Kindergartengebäude** wurde damals von dem Architekten wie 4 kleine, aneinandergrenzende Häuser gestaltet, die im Inneren durch den Flurbereich miteinander verbunden werden. Jedes einzelne Hauselement beherbergt einen Gruppenraum mit zweiter Ebene, einen Garderobenbereich und einen eigenen Wasorraum mit kindgerechten Toiletten und Waschbecken.

Im Gruppenraum selbst gibt es in der unteren Etage Sitz- und Spielmöglichkeiten, einen

Bereich für die Bauecke und eine kleine, funktionsfähige Küche. Auf der oberen Ebene befindet sich eine weitere Spielplattform, welche den Kindern eine Möglichkeit zum Rückzug bietet.

Verbunden sind die Gruppenbereiche durch einen langen Flur, an den sich eine Küche, ein großzügiger Materialraum, ein Mitarbeiterzimmer, ein Büro, ein Besprechungszimmer ein Turn-/Allzweckraum und zwei Mitarbeitertoiletten anschließen.

Der Flur im Eingangsbereich ist so gestaltet, dass hier gruppenübergreifende Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für die Kinder im Kindergartenalltag gegeben sind.

### **Personelle Besetzung**

In unserer Kita arbeiten pädagogische Fachkräfte (Erzieher\*innen und Sozialpädagog\*innen) und hauswirtschaftliches Personal. Hinzu kommen Kurzzeitpraktikant\*innen, Sozialassistent\*innen und evtl. auch Berufspraktikant\*innen. Zur Unterstützung von Kindern mit Behinderung werden auf Grundlage von Integrationsanträgen zusätzlich pädagogische Fachkräfte beschäftigt.

## **2.Selbstverständnis der pädagogischen Zielsetzung**

### **2.1. Das Bild vom Kind**

In unserem christlichen Selbstverständnis und aus unserer persönlichen Haltung heraus, sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft.

Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbstständig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen.

In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben.

Heute wissen wir, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen.

Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen.

Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander.

Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfaltigkeit.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und

unser Sprechen.

Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen.

Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

## **2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit: Bildung/Stärkung der Basiskompetenzen**

### **Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen**

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

**Basiskompetenzen** können in vier Aspekte unterteilt werden

- **Kind bezogene Fähigkeiten** (individuelle Kompetenzen)
- **Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten** (soziale Kompetenzen)
- **Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen** (Lernkompetenzen)
- **Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern** (Resilienz)

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen

Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu sein.

Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...).

Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst werden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen.

Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese **Lust am eigenen Tun** und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere (siehe „Partizipation“).

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann.

Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen

zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

### **Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen (soziale Kompetenzen):**

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.

Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden.

Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein.

Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

### **Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):**

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen. Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um

ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

### **Umgang mit Herausforderungen (Resilienz):**

Resilienz bedeutet „Widerstandsfähigkeit“ und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

## **2.2 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes**

### **Bindung und Eingewöhnung**

Die Familien, die einen Betreuungsvertrag mit der Leitung, als Vertreter\*in des Trägers, geschlossen haben, werden, in der Regel vor den Sommerferien, zu einem ersten Aufnahmegespräch von ihrer/m zukünftigen Gruppenerzieher\*in eingeladen.

Es können offene Fragen geklärt werden und die Eltern bekommen einen Überblick über die Eingewöhnungszeit.

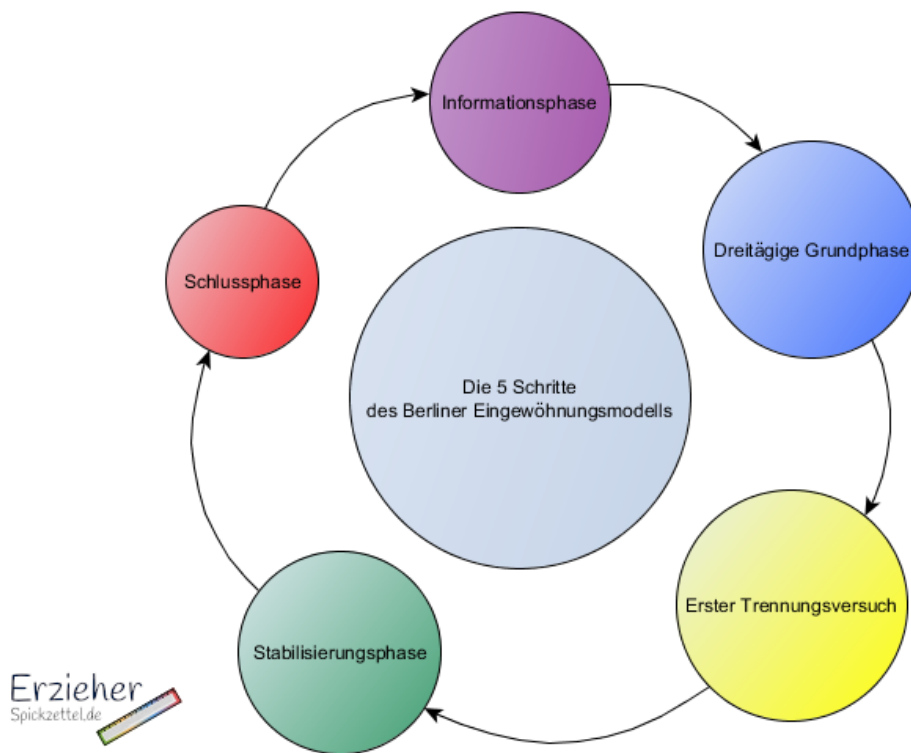
Hier werden den Eltern auch die organisatorischen Abläufe erläutert und die pädagogische Kinderakte erstellt.

. Dieses Gespräch wird anhand eines Gesprächsleitfadens dokumentiert.

In den Wochen vor dem Vertragsbeginn vereinbaren Mitarbeitende und Eltern „Schnuppertage“, welche von Kindern und Eltern wahrgenommen werden. So können die Kinder ihre neue Umgebung kennen lernen und sich damit vertraut machen. Das gilt in ähnlicher Weise für die Eltern. Sie kommen mit allen Mitarbeitenden ins Gespräch, können Fragen stellen und Vertrauen aufbauen.

Mit Vertragsbeginn beginnt die Eingewöhnung. Der Tag, an dem das Kind das erste Mal in den Kindergarten kommt ist für Eltern und Kind ein wichtiger MomentDie Eingewöhnungsphase ist für jedes Kind individuell und wird entsprechend sensibel gestaltet. Sie orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.





Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern begleitet den Einstieg in die Kindergartenzeit. In der Regel nehmen wir die Kinder im Sommer zu Beginn des neuen Kindergartenjahres auf. Werden im Laufe des Jahres Plätze frei, erfolgen weitere Aufnahmen. Auch hier achten wir darauf, den Einstieg für Kinder und Eltern optimal zu gestalten.

In der Eingewöhnungszeit wird nicht nur eine gute Beziehung zum Kind aufgebaut, sondern sie ist auch der **Beginn einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Eltern und den Erzieher\*innen des Kindes.**

## **Gruppe und Öffnung**

Wir haben 3 Gruppen für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Zwei Gruppen davon sind Ganztagsgruppen, eine Gruppe ist eine Dreivierteltagsgruppe.

Die Kinder sind in einer festen Stammgruppe zu Hause und erleben mit den Erzieher\*innen und den Kindern den Gruppenalltag.

Jedoch ist der Flurbereich, der alle Gruppen miteinander verbindet, offene Begegnungs- und Spielfläche für alle Kinder und kann frei genutzt werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Spielbereich zu erweitern, Kinder in anderen Gruppen zu besuchen oder Spielfreunde im Flur oder im Bewegungsraum mit Bewegungsbaustelle zu finden. Angehende Schulkinder dürfen auch selbständig den oberen Gartenbereich nutzen.

Alle Kinder können sich darüber hinaus in der Gartenzeit im Außengelände begegnen.

## **Bildung und Lernen**

### **Ko-Konstruktion**

Nicht mehr der Erwerb von Wissen durch Anleitung des „allwissenden Erziehers“ steht hier im Vordergrund, sondern die Erforschung von Bedeutung in der „sozialen Interaktion“ mit anderen.

Dies bedeutet in seiner praktischen Umsetzung das miteinander Staunen und Erleben von Beobachtungen, z.B. auf Ausflügen und Waldtagen, das gemeinsame Philosophieren und Ideen entwickeln, warum etwas so ist, wie es zu sein scheint.

Diese Fragen können z.B. entstehen: „Warum wirft der Baum im Herbst seine Blätter ab? Warum werfen andere Bäume nicht ihre Blätter ab?“.

Durch Kooperation werden so Bildungsprozesse gemeinsam gestaltet.

Kinder und Erwachsene tauschen sich aus und verhandeln ihre Ideen und Erklärungen miteinander.

So wird Kommunikationsfähigkeit und sprachliche Kompetenz gefördert.

Durch den gemeinsamen Lernprozess auf Augenhöhe fühlt sich das Kind anerkannt und ermutigt, sich weiter seine Umwelt ganzheitlich anzueignen. Es entwickelt immer mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein darüber, dass es seine eigenen Sichtweisen anderen gegenüber vertreten kann.

Gleichzeitig erfährt das Kind, dass man erst durch den Austausch mit anderen weiterkommt. Das Kind erfährt, dass erst in einer „lernenden Gemeinschaft“ die Möglichkeit einer kooperativen Problemlösung gegeben ist.

Dieser Lernprozess ist es, der wichtig ist und nicht das Erlernen von Fakten.

Kinder erleben sich in einer gemeinsamen Interaktion mit Gleichaltrigen und Erwachsenen, in welcher eigene Ideen und Ansichten zum Ausdruck gebracht werden dürfen und die des anderen angehört und wahrgenommen werden.

Lernen wird als ein nie abgeschlossener, lebenslanger Prozess verstanden.

Die Kinder werden darin unterstützt, immer selbständiger und selbstbewusster zu werden.

Dabei wird Rücksicht darauf genommen, was die Kinder schon können, oder wo sie Unterstützung zum Selbsterlernen brauchen.

Dabei hilft es den Kindern andere Kinder als Vorbild und Beispiel zu haben.

## **Lernen im Alltag**

Ein schönes Beispiel ist hier immer das selbständige Anziehen. Nach und nach bekommen die Kinder heraus, wie sie selbst in ihre Schuhe kommen und wie man die Jackenärmel umdreht, damit man sie anziehen kann.

Ein anderer Bereich des Erlernens von „lebenspraktischen Handlungen“, ist das Frühstück. Die Kinder können sich entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen. Dafür holen sich die Kinder selbständig ihr Geschirr und Besteck und decken den Tisch ein. Je älter und erfahrener die Kinder sind, desto besser können sie dies.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder im Waschraum das Zähne putzen üben.

Die Erzieher\*innen haben hier eine unterstützende und lenkende Aufgabe, die prinzipielle Fürsorge der Zahnpflege liegt bei den Eltern.

Bei Bedarf werden die Kinder auch darin unterstützt, den Gang zur Toilette zu üben. Sie bekommen Hilfestellung, bis sie es selbständig können und auch regelmäßiges Händewaschen gehört zu den Lernfeldern des Alltags.

Um diesen Erfahrungsbereich optimal begleiten zu können, ist hier der Austausch mit den Eltern wichtig.

In Elterngesprächen wird über die Notwendigkeit des selbständigen Handelns und über Bedenken seitens der Eltern gesprochen und Anregungen aufgenommen. Meist sind die Eltern über die Selbständigkeit der Kinder begeistert und unterstützen diese auch zu Hause.

## **Freispiel**

Das Freispiel bezeichnet die Phasen des Tages in denen die Kinder frei entscheiden können, wie, wo, mit wem und wie lange sie etwas spielen möchten. Diese Möglichkeit frei wählen zu können, Entscheidungen fällen zu dürfen und auch zu müssen, stärkt Kinder in ihrer Entwicklung. Es hilft ihnen dabei Selbstbewusstsein zu entwickeln und zu lernen, dass Entscheidungen Konsequenzen haben. Habe ich zum Beispiel nicht daran gedacht zu frühstücken, kann es sein, dass ich zum Beispiel erst später hinaus in den Garten gehen kann.

## **Angebote**

Angebote zu Themen entwickeln sich situationsorientiert und entsprechen der Erlebniswelt der Kinder. Mögliche Themen können sein: Tiere, Natur, Farben, Gefühle und vieles mehr. Die Erzieher\*innen bieten hierzu Geschichten, Bücher, Ausflüge, Spiele und kreative Gestaltungsmöglichkeiten an.

## **Religiöse Bildung**

Christliches miteinander Leben heißt für uns, dass wir tolerant und achtsam mit Kindern, Eltern und Mitarbeitenden umgehen. Wir wollen unsere christlichen Werte, wie Nächstenliebe, Vertrauen und Zuversicht leben und vermitteln.

Unsere religionspädagogische Arbeit findet sich in unserem Alltag wieder, indem wir zum Beispiel vor dem Mittagessen beten, um unsere Dankbarkeit und Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Lieder, Gebete, biblische Geschichten begleiten uns durch den Tag und das Kirchenjahr. Wir orientieren uns an den Festen des Kirchenjahres und feiern diese vorbereitet durch religionspädagogische Einheiten. Zusammen mit allen Kindern feiern wir Ostern, Nikolaus, Advent und Weihnachten in unserer Einrichtung - begleitet durch unsere Pfarrer\*innen. Zu Sankt Martin feiern wir seit einigen Jahren einen Familiengottesdienst in dem wunderschönen Gebäude der „Alten Brüderkirche“, von dort laufen wir am Ufer der Fulda mit unseren Laternen entlang. Den Abschluss gestalten wir mit warmen Getränken und Essen auf unserem Kindergartengelände.

Mittlerweile ist es zu einer Tradition geworden, dass wir zum Sommerfest eine Feier in unserem sehr schönen Garten gemeinsam mit allen Familien und der Gemeinde abhalten. Zu einem biblischen Thema wird ein Familiengottesdienst abgehalten. Im Tanzen, Singen, Spielen und beten wird das Thema aufgegriffen und somit von den Kindern verinnerlicht. Wir beherbergen viele unterschiedliche Religionen in unserem Haus, auch diese werden situationsorientiert thematisiert, wenn zum Beispiel der Ramadan oder das Zuckerfest anstehen.

## **Sprachliche Bildung**

In unserer Kita werden viele Sprachen gesprochen. Die Familien kommen aus vielen Ländern und Kulturen. Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe für die Kinder und die Erwachsenen (Eltern und Erzieher\*innen). Sie erfordert ein gegenseitiges Interesse an Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Vielfältige Kulturen und Mehrsprachigkeit bieten die Chance der gegenseitigen Bereicherung, da dies Raum gibt, sich mit der eigenen Kultur zu identifizieren und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Mehrsprachigkeit wird als Bereicherung im

Kompetenzbereich der „Sprache und Literacy“ in unserer Einrichtung begriffen. Auf Förderung der sprachlichen Kompetenz legen wir viel Wert, besonders in der Alltagsintegrierten Sprachförderung sehen wir einen unserer Schwerpunkte. Bei den jüngeren Kindern werden die Handlungen, wie zum Beispiel das Wickeln sprachlich begleitet. Die Kinder fühlen sich dadurch gut aufgehoben. Der Tag im Kindergarten bietet viele Möglichkeiten Sprache zu erwerben. Gespräche, Begrüßen, Verabschieden, sich austauschen. Puppenecke und der Bauteppich bieten Raum zum Rollenspiel, in der Bücherecke stehen Bücher zum selbst anschauen und zum Vorlesen bereit. Im Sitzkreis finden Bilderbuchbetrachtungen statt, Geschichten und Märchen werden erzählt. Es werden Sing-, Kreis-, Finger- Reim- und Sprachspiele angeboten. Den gesamten Tag über befinden wir uns im Dialog mit den Kindern, wobei wir besonderen Wert darauf legen, zuzuhören, Kinder ausreden zu lassen und ernst zu nehmen.

## **Partizipation**

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsgemäße Verantwortung, denn der **Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit** hin angelegt.

Das Kind ist in der Lage und sollte immer weiter befähigt werden selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu handeln.

Diese Kenntnisse und Überzeugungen geben uns Anlass, unser pädagogisches Handeln und die innere Haltung den Kindern und Mitarbeitenden gegenüber entsprechend auszurichten.

Da uns die Wünsche und Fragen der Kinder wichtig sind, werden die Kinder in „Gesprächskreisen“, z.B. im Stuhlkreis, in der Teezeit oder in einer spontanen Gesprächsrunde während einer Aktion aufgefordert, sich zu äußern.

Alles, was gesagt wird, ist willkommen.

Gemeinsam schauen wir, wie wir die Wünsche und Anregungen umsetzen können.

Die Kinder erleben, dass sie Einfluss nehmen können und ihre Meinungen und Ideen wichtig für die ganze Gruppe sind.

In unserer Einrichtung gibt es einige Möglichkeiten, sich zu beteiligen: Im Freispiel

entscheiden die Kinder selbst, mit wem und was sie wie lange spielen möchten. Im Sitzkreis können sie Belange und Bedürfnisse äußern. Projekte entwickeln sich aus den Ideen der Kinder. Und die Schulkinder gestalten gemeinsam ihr Programm für ihr letztes Jahr in der Kita. Einmal im Monat bereitet jede Gruppe ein gemeinsames Frühstück zu. Die Kinder entscheiden, was es zum Frühstück gibt und kaufen es mit den Erzieher\*innen ein. Auch beim Mittagessen sind die Kinder selbstbestimmt, nehmen sich selbst und entscheiden was und wieviel sie essen möchten. Wenn nötig bekommen die Kinder Unterstützung von der Fachkraft.

### **Gesundheitsförderung/Sexualpädagogik:**

Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht alleine die Abwesenheit von Krankheit (vgl. Definition WHO).

Gesundheitsförderung ist damit ein Querschnittsthema in der Kindertagesstätte und findet sich in vielen (Bildungs-) Bereichen wieder. Bei der Förderung von Gesundheit nehmen wir vor allem die gesundheitsstärkenden Bedingungen in den Blick. Zwei Fragen greifen den Gedanken auf: „Was ist für mich gesund?“ und „Was hält mich persönlich gesund und stark?“. Diese Fragen thematisieren wir mit den Kindern, den Eltern und im Team.

- Wir entwickeln und unterstützen gesunde Verhaltensweisen in (Alltags-) Situationen und damit die Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden.
- Wir stärken die Ressourcen und die Kompetenzen, die den gesunden Umgang mit Veränderungen und die Bewältigung von Krisen unterstützen (Resilienz).
- Wir fördern Körperbewusstsein, um Gesundheit zu spüren.
- Wir schaffen Gelegenheiten, um ein Gespür und den Umgang mit An- und Entspannung zu entwickeln und zu etablieren.

Einige unserer Angebote und Projekte beziehen sich konkret auf das Thema Gesundheit und körperliche Fitness, wie zum Beispiel Ernährung oder unser wöchentlich stattfindendes Sportangebot für die angehenden Schulkinder, aber auch das gruppenübergreifende tägliche Bewegungsangebot in unserem Turnraum.

In anderen Aktivitäten zeigen sich die gesundheitsförderlichen Aspekte versteckter, indem sie Kompetenzen aufgreifen, die das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinne und die Eigenverantwortung stärken.

**Ein Schwerpunkt ist das „freie Frühstück“ unter dem Motto „zuckerfreier Vormittag“.**

Das „freie Frühstück“ wird jeden Vormittag in der Zeit von 7.00 - 9.30 Uhr angeboten. Die Kinder können selbstbestimmt entscheiden, zu welcher Zeit und wie lange sie frühstücken möchten. Und sie wählen aus, mit wem und neben wem sie am Tisch sitzen. Sie beteiligen sich an der Vorbereitung des Frühstückstisches und beim Schneiden und Aufteilen des Obst- und Gemüseangebotes im Sinne des „zuckerfreien Vormittages“.

Nach dem Frühstück **üben die Kinder das Putzen ihrer Zähne nach der KAI-Technik** (Kauflächen/Innen/Außen); die Mitarbeitenden leiten die Kinder dazu an und geben Hilfestellung.

Darüber hinaus übernehmen die Kinder nach dem Frühstück Gruppendienste:

- Tisch abräumen und abwischen
- Teewagen in die Küche fahren
- Spülmaschine einräumen.

Wir arbeiten nach dem „Hessischen Konzept der Gruppenprophylaxe“ zur Zahngesundheit „zuckerfreier Vormittag“. Dabei werden wir begleitet und unterstützt von unserer Patenzahnärztin Frau Saket. Wir orientieren uns an den vom „Arbeitskreis Jugendzahnpflege“ herausgegebenen Regeln. Da heißt es: Zitat:

**„Zuckerfreier Vormittag“**

Nach dem Zähneputzen am Morgen (zu Hause) essen Kinder in der Kita bis zum Mittag nur Lebensmittel, die gut gekaut werden müssen, naturbelassen und frei von zugesetztem Zucker sind. Das ist ganz leicht: frisches Obst, rohes Gemüse wie Möhren, Paprika, Tomaten oder Gurken und ein mit Wurst oder Käse belegtes Brot – fertig! Die Kinder trinken Durstlöscher ohne Zucker: Wasser/Mineralwasser oder ungesüßten Tee.

Der zuckerfreie Vormittag prägt das Essverhalten der Kinder:

Sie dürfen entdecken, probieren, experimentieren und selber machen. Dadurch lernen sie die kauaktiven naturbelassenen Lebensmittel kennen und lieben.



Gleichzeitig ist der „zuckerfreie Vormittag“ die Lösung für den Umgang mit dem Thema Süßigkeiten, denn Kinder dürfen naschen –mit Genuss und ohne schlechtes Gewissen- nach dem Mittagessen oder am Nachmittag!“

In diesem Zusammenhang führen wir jährlich Projektstage zum Thema „Zahngesundheit/gesunde Ernährung“ mit unserer Patenzahnärztin durch. Die Zahnärztin besucht die Kinder im Kindergarten, arbeitet mit ihnen zum Thema „was ist gesund/was ist ungesund für die Zähne“ und übt mit ihnen das Zähneputzen. An einem anderen Tag besuchen die Gruppen die Zahnärztin in ihrer Praxis. Frau Saket nimmt immer am ersten Elternabend im Kindergarten teil und bei Bedarf an Elternveranstaltungen. Darüber hinaus besorgt sie Zahnbürsten und Zahnpasta für die Kinder zum Gebrauch im Kindergarten.

### **Sexualpädagogik:**

Sexualpädagogik ist ein Thema, mit dem wir in unserer Kindertagesstätte sehr sensibel und achtsam umgehen, sie gehört zur gesunden Entwicklung eines Kindes.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung Raum, ihre Erfahrungen zu machen, indem wir sie bei ihren Schritten liebevoll begleiten und darauf achten, dass Grenzverletzungen vermieden werden. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Regeln, zum einen um unserem gesetzlichen Schutzauftrag gerecht zu werden und zum anderen zur verlässlichen Orientierung.

Wir stärken die Kinder emotional, nehmen ihre Gefühle ernst, helfen ihnen diese auszudrücken und benennen zu können.

Die Eltern, werden umfassend und transparent informiert, wie wir es generell tun, damit die Eltern den Entwicklungsstand ihres Kindes kennen.

Zur fachlichen Beratung steht uns im Rahmen unseres Kinderschutzkonzeptes seitens des Diakonischen Werkes eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Seite. Des Weiteren finden wir Unterstützung durch die Kooperationspartner welche zu den Frühen Hilfen der Stadt und des Landkreises gehören.

Berührungen sind für Kinder und ihre Entwicklung von großer Bedeutung. Durch liebevolle und aufmerksame Behandlung und Pflege lernen schon kleine Kinder, ihren eigenen Körper als wertvoll zu empfinden. Somit dienen diese Sinneserfahrungen der Bildung einer eigenen Identität. Diese „Kindliche Sexualität“ ist dabei deutlich von der Sexualität der

Erwachsenen abzugrenzen. Während Erwachsene beim Thema Sexualität oft nur an den Bereich der Genitalien denken, sind Kinder völlig unbefangen in der Wahrnehmung und Erforschung jedes ihrer Körperteile ( Kopf, Augen, Nase, Mund, Arme, Beine...). Die Kinder fühlen sich, nehmen sich wahr. Diese „Lebensenergie“ drückt sich aus in der Neugier, sich und andere zu entdecken. „Kindliche Sexualität“ dient der Entwicklung eines Selbstkonzepts als Teil der Identitätsentwicklung. Sie ist ein wichtiger Bestandteil kindlicher Entwicklung und daher Teil der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung. Im Kitaalltag findet „Kindliche Sexualität“ unterschiedliche Ausdrucksformen:

- Kinderfreundschaften werden geschlossen
- Berühren von sich selbst, um zu entdecken, wie sich der eigene Körper anfühlt, zum Beispiel beim Umziehen
- Rollenspiele zum Beispiel: wie untersucht der Arzt meinen Hals, der Zahnarzt meine Zähne, Vater-Mutter-Kind-Spiele
- Neugierde in Bezug auf den eigenen Körper und den anderer Kinder, zum Beispiel beim Planschen im Pool
- Entwickeln von Scham – Fragen zur Sexualität, zum Beispiel wenn ein Geschwisterkind erwartet wird
- Nutzen von sexuellem Vokabular, wie benenne ich alle Körperteile richtig

Bei all diesen Situationen, welche möglich sind, haben die Kinder ihre ErzieherInnen erklärend an ihrer Seite.

## **Inklusion/ Integration**

Jeder Mensch hat seinen Platz in unserer Gesellschaft und jeder Mensch ist uns so, wie er ist, willkommen.

Es sind die Unterschiede, die die Vielfalt ausmachen.

Dies können die unterschiedlichen Kulturen und Sprachen, die unterschiedlichen Entwicklungsstände oder die unterschiedlichen sozialen Erfahrungen sein, die jedes Kind und jede Familie mitbringt.

Einer unserer Schwerpunkte ist die Aufnahme und Förderung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern.

Dafür besuchen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen und nehmen an Fachtagungen teil.

Manchmal ist vor der Aufnahme eines Kindes eine Behinderung oder ein besonderer Förderungsbedarf von fachlicher Seite festgestellt worden.

Meist stellen wir als pädagogische Fachkräfte aber erst im Laufe des Kindergartenjahres

einen besonderen Förderungsbedarf fest. Im Gespräch mit den Eltern suchen wir gemeinsam nach Möglichkeiten, das Kind individuell zu fördern. Hierzu ist die Beantragung einer Integrationsmaßnahme durch die Eltern von besonderer Bedeutung. Hierdurch werden zusätzliche Fachkraftstunden finanziert und besondere pädagogische Maßnahmen ermöglicht.

Je früher Integration und individuelle Förderung bei Kindern mit Entwicklungsverzögerung, Wahrnehmungsstörung oder sprachlichen Auffälligkeiten einsetzt, desto leichter ist es für das Kind sich positiv zu entwickeln. Die Unterstützung der Eltern ist hier entscheidend. In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit besonderem Förderungsbedarf und nicht behinderte Kinder gemeinsam pädagogisch gefördert und betreut, zum Beispiel durch individuell geplante Maßnahmen in Kleingruppen.

Neben der direkten Förderung des Kindes ist die Aufgabe der Fachkraft, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren und einen Förderplan aufzustellen.

Die beteiligten Fachkräfte reflektieren die Entwicklung des Kindes und stehen im ständigen Austausch mit den Eltern, der Frühförderstelle und gegebenenfalls mit der Familienhilfe und dem Jugendamt. Für diesen Austausch findet unter anderem eine „Interdisziplinären Runde“ statt.

Eltern werden unterstützt und entlastet und erfahren von uns Hilfestellung im Umgang mit ihren Kindern, wenn sie diese wünschen.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Unter Beobachtung verstehen wir einen strukturierten Wahrnehmungsprozess. Dieser soll helfen, die Kinder individuell zu begleiten und zu unterstützen. Durch die Dokumentation lassen sich Entwicklungsschritte verdeutlichen, zum Arbeiten nach dem H-BEP ist ein Beobachtungsverfahren zum besseren Verstehen der Perspektive von Kindern nötig.

Eine regelmäßig geführte Dokumentationsform ist das „Gruppentagebuch“. Hier werden wichtige Aktionen und Tagesereignisse kurz und prägnant festgehalten. Zudem dokumentiert es die Anwesenheit der Kinder in der Kindertagesstätte. Die schriftliche Dokumentation bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aus den Beobachtungen entwickeln sich Handlungsschritte für die pädagogische Arbeit und sind Gesprächsgrundlage für Gespräche mit Eltern, z.B in Entwicklungsgesprächen.

Neben den Beobachtungen der Kinder mit Integrationsmaßnahme (ICF-CY) verwenden wir auch weitere Verfahren, wie die „Bildungs- und Lerngeschichten“, die „Grenzsteine der Entwicklung“ und Sammelmappen für „Werke der Kinder“.

### 3. Pädagogischer Alltag

#### 3.1. Tagesablauf

07.00 Uhr	08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 Uhr	09.00 Uhr	Bringzeit
08.30 Uhr	09.30 Uhr	freies Frühstück
09.30 Uhr	10.30 Uhr	Bewegungsbaustelle
09.00 Uhr	10.30 Uhr	Freispiel in den Gruppen Gruppenübergreifende Aktivitäten
11.45 Uhr	12.00 Uhr	Freispiel im Garten, oder Flur, Spaziergänge... Aufräumen und Abholen der Halbtagskinder
12.00 Uhr	13.00 Uhr	Mittagessen, Wickeln
13.00 Uhr	14.00 Uhr	Abholen der Dreivierteltagskinder
13.00 Uhr	14.30 Uhr	Mittagsruhe
14.30 Uhr	15.00 Uhr	Teezeit
15.00 Uhr	16.00 Uhr	Freispiel / Abholzeit der Ganztagskinder
16.00 Uhr	17.00 Uhr	Spätdienst und Schließung der Einrichtung

## 3.2. Schwerpunkte unserer Arbeit

### Die Musikschule

Als besonderes Angebot bietet unser Kindergarten **Musikalische Früherziehung für alle Kinder** an.

Die Stunden werden von einer ausgebildeten Musiklehrerin durchgeführt, die viel Aufmerksamkeit auf die Förderung von Rhythmus und Sprache legt.

Dies hat sich über die letzten Jahre etabliert und ist nun zu einem festen Bestandteil unserer Konzeption geworden.

Musikalische Früherziehung ist ganzheitliche Erziehung, indem sie die Gehirnentwicklung, das Lernverhalten und die Intelligenzleistungen unterstützt und entwickelt. Sie hilft so, die **individuelle Bildungsvoraussetzungen zu verbessern und zu fördern**.

Da die gesamte Gruppe teilnimmt, wird über die Stunde der „Musikalischen Früherziehung“ hinaus, das Gruppengefühl gestärkt und soziale Prozesse angeregt. Gemeinsames Erleben und Erfolgserlebnisse stärken und stabilisieren Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

### Die Schulkinder

Auch die „**Schulkinder-Aktionen**“ sind gruppenübergreifende Aktionen., wie zum Beispiel die Bewegungsbaustelle, oder Projekte die altershomogen angeboten werden.

Regelmäßig jede Woche findet die „**Schuli-AG**“ statt, dort werden die unterschiedlichsten Themen behandelt. Ein wichtiger Aspekt ist es, die Kinder sozial/emotional zu stärken. Sie lernen Entscheidungen zu treffen und dürfen den Kindergartenalltag mitgestalten, wie es der Punkt Partizipation belegt. Ganz praktisch bedeutet dies in Gesprächen zu erfahren, welche Interessen vorhanden sind diese aufzugreifen und umzusetzen. Das Erkennen und

Benennen von verschiedenen Formen und Körpern, Mengen und Zahlen, Umgang mit Stift, Schere und Kleber werden ebenso ausprobiert, wie Wahrnehmungsspiele und altersgemäße Bewegungsspiele. Die Kinder werden also kognitiv, fein- und grobmotorisch und in ihrer Selbständigkeit gefördert.

Ebenso findet wöchentlich das „Schuli-Turnen“ statt. Es hat einen höheren Anspruch, als die Bewegungseinheiten der jüngeren Kinder. Die Schulkinder erleben, sich an Regeln zu halten, dürfen sich ausprobieren und lernen ihren Körper und seine Funktionen kennen. Darüber hinaus gibt es für die Schulkinder besondere **Exkursionen**.

Zu den Städtischen Kliniken, zur Verkehrspolizei, ins Museum, zur Feuerwehr, zum Tierpark Sababurg, sowie Ausflüge in die Umgebung und in den Wald. Diese finden jedes Jahr erneut mit den angehenden Schulkindern statt.

Für die Kinder, bei denen ein besonderer Förderbedarf in der deutschen Sprache festgestellt wird, kommt 3-mal in der Woche eine Lehrerin in den Kindergarten um vor Ort einen Vorlaufkurs als schulisches Angebot im Kindergarten anzubieten. Hier werden die Kinder sprachlich gezielt gefördert und auf die Schule vorbereitet.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird bei regelmäßig stattfindenden **Tandemtreffen** mit anderen Kindergärten und der Rektorin der Grundschule Unterneustadt thematisiert und gemeinsam gestaltet.

Unter anderem finden die **Einschulungstests** und Beobachtungstage der neuen Schulkinder für das jeweilige Schuljahr gemeinsam und im gegenseitigen Austausch statt. Die Erzieher\*innen sind an diesen Tagen mit in der Schule und unterstützen die Lehrer dabei, die Kinder während ihrer Aufgaben zu beobachten um später eine gemeinsame Einschätzung bezüglich der Einschulung treffen zu können.

## **Feste und Feiern**

Es gibt im Laufe eines Kindergartenjahres vielfältige Anlässe für Feste und Feiern. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind der eigene Geburtstag. Hier wird jedes Kind einmal an diesem Tag hervorgehoben und gefeiert. Es soll dem Kind vermittelt werden, wie wunderbar es ist, dass es da ist und zu unserer Gemeinschaft gehört. Dazu wird das Geburtstagskind symbolisch mit einer Geburtstagskrone gekrönt und bekommt einen

festlich gedeckten Tisch.

Das Geburtstagskind hat den anderen Kindern meist eine Kleinigkeit zum gemeinsamen snacken mitgebracht.

Im Stuhlkreis darf das Geburtstagskind aussuchen, welche Lieder gesungen und welche Spiele gespielt werden.

Gruppenübergreifend begehen wir die christlichen Feste, z.B. das Osterfest, bei dem sich alle Gruppen im Bewegungsraum einfinden, um an einer Andacht teilzunehmen oder die Ostergeschichte zu hören und anschließend zur gemeinsamen „Ostereiersuche“ in den Garten zu gehen.

Zum Sankt Martinsfest begeben wir uns in die alte Bröderkirche, wo die Geschichte von Gemeindemitgliedern, Konfirmanden und Pfarrer\*innen gespielt wird. Im Anschluss wandern wir dann mit unseren Laternen an der Fulda entlang zum Kindergarten.

Eine weitere gemeinsame Feier findet zu unserem Sommerfest statt, welches gleichzeitig ein Gemeindefest ist.

Gemeindevertreter leisten ihren Beitrag zur gemeinsamen Gestaltung und die Gemeinde ist eingeladen.

Dies ist gleichzeitig eine Gelegenheit für interessierte Eltern aus der Gemeinde, den Kindergarten anzusehen und mit den Erzieher\*innen in Kontakt zu treten.

### **Bewegungsbaustelle**

Täglich findet im Bewegungsraum der Einrichtung gruppenübergreifend die Bewegungsbaustelle statt. Insgesamt 12 Kinder, 4 aus jeder Gruppe dürfen sich dort treffen um gemeinsam zu Spielen, zu Toben, zu Rutschen, zu Springen, zu Tanzen oder mit den Großbausteinen zu bauen. Es gibt zahlreiche Materialien ( Bälle, Seile, Reifen, Bausteine, Klettergerüst und vieles mehr), welche von den Kindern benutzt werden können. Diese Zeit im Tagesablauf von 9.30Uhr bis 10.30Uhr bietet den Kindern die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können. Die Motorik wird gefördert, ebenso wie das Selbstvertrauen sich ausprobieren zu dürfen und Entscheidungen treffen zu dürfen. Zum Abschluss dieser Stunde gibt es ein angeleitetes Bewegungsspiel durch die aufsicht führende Erzieher\*in.



## 4.Zusammenarbeit

### 4.1.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unsere innere Haltung den Kinder- und Eltern gegenüber ist geprägt durch die christliche Grundhaltung. Grundsätzlich ist jedes Kind willkommen und es wird mit seiner Familie angenommen mit allen Anforderungen und Bedürfnissen.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, den gesetzlichen Anspruch zu erfüllen, der im SGBVIII gesetzt ist. Wir wollen den Eltern und Familien Unterstützung geben, dass ihre Kinder sich zu einer „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ entwickeln können und die Möglichkeit haben, Erwerbstätigkeit, oder den Besuch eines Sprachkurses und Erziehung besser miteinander zu vereinbaren“.

Bei allem ist uns der Kontakt und die Beteiligung der Eltern sehr wichtig, denn wir verstehen uns als Partner auf Augenhöhe.

Dafür bieten wir Briefe, Elterngespräche und Unterstützung an. Diese können zustande kommen durch die kurzen, aber sehr wichtigen „**Tür- und Angelgespräche**“, um kurze Information über die aktuelle Situation zu erhalten.

Daraus kann sich in der Folge die Notwendigkeit eines **Elterngesprächs** ergeben. Diese sind jederzeit möglich und können entweder von den Fachkräften oder von Seiten der Eltern gewünscht werden.

Bei Beschwerden oder Wünschen, die die pädagogische Arbeit der Erzieher\*innen oder die Organisation des Kindergartens betreffen, haben die Eltern darüber hinaus die Möglichkeit, sich über ein standardisiertes „**Beschwerdemanagement**“ zu äußern (siehe 5.1. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ Beschwerdemanagement).

Als regelmäßige Angebote werden den Eltern „**Entwicklungsgespräche**“ mit der/dem

Bezugserzieher\*in angeboten und es werden **Elternabende** für Information und Austausch organisiert.

Die **Entwicklungsgespräche** werden mindestens einmal pro Jahr und natürlich situationsorientiert angeboten.

Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und Fragen und evtl. Nöte zu thematisieren.

Im Sinne der „**Erziehungspartnerschaft**“ ist dies eine wichtige Möglichkeit, gemeinsam für das Kind pädagogische Absprachen zu treffen.

**Elternabende** finden in der Regel 4-mal jährlich statt.

Dies können gruppenübergreifende Gesamtelternabende oder gruppeninterne Elternabende sein.

Auch der **Elternbeirat** hat die Möglichkeit, entsprechend der Kita-Ordnung, zu einem Elternabend einzuladen.

Allgemeinen Informationen zum Stadtteil finden die Eltern im Eingangsbereich an der Magnetwand.

Informationen die Gruppen betreffend werden an den Türen der Gruppenräume ausgehängt.

## **4.2. Kooperation mit der Schule**

Als besonderer Kooperationspartner ist **die Schule** zu nennen.

Unser grundlegendes Anliegen im Sinne der „**HessBEP**“ ist es, den Kindern einen reibungslosen und förderlichen Übergang vom Kindergarten in die zuständigen Schulen zu ermöglichen.

Dies geschieht zum einen durch gemeinsam durchgeführte „Schuluntersuchungen“ und Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen.

Die Durchführung und Reflexion wird gemeinsam in einem regelmäßig stattfindenden „**Tandemtreffen**“ besprochen.

An diesem Treffen nehmen Kollegen verschiedener Kindergärten, Lehrer\*innen und die Direktorin der Schule teil. Es werden Verordnungen seitens des Schulamtes besprochen und mit der Praxis der Kindertagesstätten abgeglichen.

Eine sehr direkte Form der gemeinsamen Arbeit findet bei den sogenannten **„Vorlaufkursen“** statt.

Die Vorlaufkurse werden für Kinder angeboten, bei denen während der Schuluntersuchungen sprachlicher Förderbedarf in der deutschen Sprache festgestellt worden ist.

Wir haben die Möglichkeit, diese Vorlaufkurse direkt in den Räumen unserer Kindertagesstätte anzubieten.

Dafür kommt eine Lehrerin der zuständigen Grundschule in unseren Kindergarten. Das hat den Vorteil, dass diese Kurse während des Aufenthaltes der Kinder in der Kindertagesstätte stattfinden können und die Eltern die Kinder nicht zu den Kursen bringen müssen.

Die Teilnahme der Kinder ist dadurch sichergestellt (da verpflichtend) und entlastet sowohl die Kinder als auch die Eltern.

### **4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Eine Möglichkeit des Austausches und der Information findet sich auf den regelmäßig stattfindenden **„Leitungssitzungen“**, welche von der Fachberatung des Diakonischen Werkes-Hessen durchgeführt wird.

An diesen Treffen nehmen alle Leitungen, ein/e Vertreter\*in des Trägers und die Fachberatung selbst teil.

In Fragen des „Kinder- und Jugendschutzes“ in Verbindung mit dem §8a SGBVIII ist die **„insofern erfahrenen Fachkraft“** erste Ansprechpartnerin bei Fragen und Unsicherheiten der pädagogischen Fachkräfte. Es ist ein Beratungsangebot des „Diakonischen Werkes-

Kassel“ und unterstützt die Arbeit der Erzieher\*innen.  
Bei Bedarf ist ein festgelegtes Verfahren zu beachten.

Ebenso wird eng mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt der Stadt Kassel und auch mit den entsprechenden Frühförderstellen zusammengearbeitet. Dies ist besonders wichtig, falls ein spezieller Förderbedarf bei einem Kind festgestellt wird und deshalb ein Antrag auf Integration gestellt wird.

Zusätzlich kommt noch die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum Wesertor, den Frühen Hilfen von Stadt und Landkreis Kassel und dem Schlachthofprojekt aktive Eltern hinzu, die dafür Sorge tragen, ein positives Umfeld im Stadtteil für die Kinder zu schaffen.

Wir arbeiten bezogen auf das einzelne Kind in unserer Bildungsarbeit und bezogen auf das ganze Haus mit vielen Institutionen zusammen. Wir tun dies, um die Kinder umfassend begleiten zu können und beziehen diesbezüglich grundsätzlich die Eltern ein.

Zur Unterstützung einzelner Kinder arbeiten wir mit folgenden Personen und Institutionen zusammen:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Wirtschaftliche Hilfe des Jugendamtes Kassel
- Familienhilfe
- verschiedene Frühförderstellen
- Grundschulen der Umgebung
- andere Kindertagesstätten
- Kinderärzte

- Therapeuten
- Mütternothilfe
- Tagesmütter
- Krankenhaus

Darüber hinaus kooperieren wir einrichtungsbezogen mit Jugendamt

- Gesundheitsamt
- Gemeinde
- Kirche
- Essenzulieferer
- Nachbarn
- Berufsgenossenschaft
- Unfallversicherungen
- Polizei
- Museen
- Theater und Theatergruppen
- Diakonie Hessen (Fachberatung und Fortbildung)
- Supervisor\*innen

#### 4.4. Zusammenarbeit im Team

Um eine gute und möglichst reibungsfreie Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte umzusetzen, bedarf es einer Plattform, wo Bedenken, Fragen und Anregungen der Erzieher\*innen gestellt und bearbeitet werden können.

Dies findet hauptsächlich in den **monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen** statt. Hier werden regelmäßig „Kinderbesprechungen“ durchgeführt oder Probleme (aber auch Positives) aus den einzelnen Gruppen erörtert und gegebenenfalls gemeinsam nach

Lösungen gesucht. Auch Verdachtsmomente im Sinne des **§8a SGBVIII** werden gemeinsam erörtert und entsprechende weitere Maßnahmen beschlossen. Zudem werden Feste besprochen Termine festgelegt und Themen für die pädagogische Arbeit gefunden. Auch personal-relevante Themen, wie z.B. Fortbildungen oder Vertretungssituationen, werden gemeinsam besprochen.

#### **4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die evangelischen Kindertagesstätten sind ein Angebot der evangelischen Kirche in Kassel. Trägerin der Einrichtung Finkenherd ist die Hoffnungskirchengemeinde Kassel. Rechtsträger ist der evangelische Stadtkirchenkreis Kassel, der für die Planung, Koordination, Anstellung aller Mitarbeitenden sowie die wirtschaftlichen und baulichen Voraussetzungen verantwortlich ist Die laufende Verwaltung ist dem Evangelischen Stadtkirchenamt übertragen.

Die Dienstvorgesetztenfunktion gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte liegt bei dem/der zuständigen Pfarrer\*in der Kirchengemeinde. In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Dienstbesprechungen statt um inhaltliche Absprachen zu treffen. Über die religionspädagogischen Angebote findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem/ der Dienstvorgesetzten und den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte statt. Kindertagesstätte und Kirchengemeinde unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Dieses Miteinander ist Teil der konzeptionellen Ausrichtung.

Gemäß der Ordnung für Elternbeiräte vom 01. Mai 2019 lädt ein Vertreter des Trägers – in der Regel der zuständige Pfarrer\*in – zur konstituierenden Sitzung des Elternbeirates ein und leitet diese.

Die /der Pädagogische Trägerbeauftragte unterstützt im Auftrag des Evangelischen Stadtkirchenkreises die örtlichen Träger und Leitungen bei der Förderung der Kinder in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung, sowie der religionspädagogischen Begleitung. Der/dem pädagogischen Trägerbeauftragten ist die Fachaufsicht gegenüber den Leitungen der Kindertagesstätten übertragen.

## 5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

### Beschwerdemanagement

Wir verstehen jede Beschwerde als **eine Bereicherung und ein Geschenk**, um in der pädagogischen Arbeit weiterzukommen.

Um unsere Arbeit immer wieder verbessern zu können, brauchen wir die Anregungen und Anmerkungen der Eltern.

Uns ist das Vertrauen der Eltern und eine gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe sehr wichtig. Diese wird durch gute Kommunikation gefördert, wobei das „Beschwerdemanagement“ eine Möglichkeit des Austausches und der gegenseitigen Wertschätzung darstellen kann.

Schon auf den ersten Elternabenden stellen wir den Eltern die Möglichkeit einer „**Beschwerde**“ vor. Die Eltern werden aufgefordert, gern davon Gebrauch zu machen. Eine schriftlich aufgenommene Beschwerde wird dokumentiert und in der nächsten Dienstbesprechung erörtert.

Gemeinsam wird nach einer Lösung für den Grund der Beschwerde gesucht.

Sie wird immer ernst genommen und sie wird immer regelmäßig bearbeitet.

Den Eltern wird abschließend das Ergebnis mitgeteilt.

Manchmal bietet eine Beschwerde auch Stoff für eine generelle Diskussion über pädagogische Fragen im Team.

## Weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit grundsätzlich an definierten Zielen, die wir gemeinsam festlegen.

Die Ziele sollen konkret und umsetzbar sein.

Wir beziehen unsere täglichen Handlungen auf diese Ziele und überprüfen regelmäßig, ob wir unsere Ziele erreichen.

### Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- **Regelmäßige Teambesprechungen** zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- **Regelmäßige Gruppenbesprechungen** zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, insbesondere bezogen auf einzelne Kinder.
- Jährliche Durchführung von **Personalentwicklungsgesprächen**.
- **Beobachtung und Dokumentation** der Entwicklung der einzelnen Kinder durch Quikk und ICF-CY
- Enge Kooperation mit dem **Elternbeirat**
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der **Konzeption** und Anpassung an neue gesetzliche Vorschriften und fachliche Erfordernisse
- Regelmäßige **Fort- und Weiterbildung** aller pädagogischen Fachkräfte durch Teilnahme an regionalen Fachtagen, Fort- und Weiterbildungen sowie regelmäßige Teamfortbildungen.
- Die Teilnahme an **Fortbildungen wird geplant** und regelmäßig ausgewertet.
- Überprüfung der Einhaltung der **Sicherheitsvorschriften**.



**Schlusswort:**

Die vorliegende Konzeption ist aus einem intensiven Arbeitsprozess hervorgegangen. Sie ist eine Momentaufnahme der derzeitigen Entwicklung der evangelischen Kindertagesstätte Finkenherd und bedarf der ständigen Aktualisierung, da sich der Kindergarten als „lebendiger Organismus“ beständig Erweiterungs- und Veränderungsprozessen von innen und außen gegenübergestellt sieht.

In den Kapiteln „Das Bild vom Kind“ und „Die Ziele der Arbeit für Kinder“ haben wir auf die „Konzeptionsbausteine“ der Diakonie-Hessen zurückgegriffen.

Kassel, den 27.11.2020

Sylke Sommer

Leitung

